

### ***Das Haus Nassau***

Die Geschichte des Hauses Nassau, ihrer Grafen und Fürsten, die auch Landesherrn der vormaligen Grafschaft und des späteren Fürstentums Nassau-Siegen gewesen sind, soll hier nur kurz erläutert werden, da die vielen Haupt- und Seitenlinien, die Vererbungen und Teilungen eine komplexe Geschichte bilden, die jeder interessierte Leser in der umfassend aufliegenden Literatur nachlesen kann.

Alles nahm seinen Anfang auf der *Laurenburg* im Lahntal. Die Frühzeit der Grafen von Laurenburg (Nassau) konnte bis heute nicht richtig rekonstruiert werden. Ihre Vorfahren scheinen die Herren von Lipporn vom 9.-11. Jahrhundert und später die Grafen von Laurenburg gewesen zu sein.<sup>1</sup>

Selbst die Ursprünge der Laurenburg sind bis heute nicht eindeutig geklärt. Offensichtlich kam es auf Grund von Besitzansprüchen durch die Laurenburger in der Grundherrschaft Nassau des Wormser Domstiftes um 1100 zum Bau der Burg auf dem Berg oberhalb von Nassau. 1120 wurde die Burg endgültig von den Laurenburgern übernommen und die beiden Grafenbrüder Rupert und Arnold begannen sofort mit Erweiterungsmaßnahmen. Durch diese Wohnsitzverlegung kam es zu jahrzehntelangen Zwistigkeiten mit dem Wormser Domstift, da dieses sich selbst als der rechtmäßige Herr der Burg ansah. Der Fall kam bis vor den Kaiser Lothar, der 1128 gegen die Brüder entschied, welche sich aber dem Urteil auf Herausgabe der Burg nicht beugten und weiter auf der Feste sitzen blieben. Der erzürnte Wormser Bischof brachte die Angelegenheit bis zum Papst, der daraufhin Rupert exkommunizierte, was aber wiederum nicht zu einer Räumung der Burg führte. Auch die härtesten Drohungen des Papstes gegen die Witwe des inzwischen verstorbenen Ruperts fruchteten nichts.

Erst dem Erzbischof von Trier gelang es, eine gütliche Einigung herbeizuführen, indem er die Burg von Nassau gegen seinen Hof in Partenheim eintauschte und die Gräfin belehnte. Die Laurenburger erkannten nun die Burg als Lehen an und behielten diese als endgültigen Wohnsitz der Grafen von Laurenburg. Sie nannten sich nun „Grafen von Nassau“. Erster urkundlich erwähnter Graf von Nassau war Heinrich I. (1160). In den folgenden Jahren erwarben sich die Grafen immer größere Besitztümer und noch größeres Ansehen, was sich im Namen des Grafen Heinrich II., als „der Reiche“, widerspiegelte.

Dessen Söhne Walram II. und Otto I. führten die Regentschaft des Vaters weiter, ließen jedoch 1255 das Land teilen - mit der Lahn als Grenzlinie.

Otto bekam das nördliche Gebiet mit den Städten Siegen, Herborn, Dillenburg und Ginsberg und wählte sich als Wohnsitz die Stadt Siegen aus. Den südlichen Teil mit Idstein und Weilburg erhielt Walram. Beiden gemeinsam blieb die Burg Nassau.

Seit dieser Zeit blieb das Haus Nassau in die *Walramische* und *Ottonische Linie* gespalten, was zu einer gewaltigen Zersplitterung des Landes in viele unterschiedliche Herrschaftsgebiete führte.

Es würde zu weit führen, die weitere Teilung der Linie Nassau im Einzelnen zu erklären. Kurz gefasst, spaltete sich die **Ottonische Linie** später in die Dillenburger, Hadamarer und Siegener Linie auf. Die abzweigende Bredaer Linie erbte 1530 das südfranzösische Fürstentum Orange (Oranien) und begründete das Haus Nassau-Oranien. Die Bredaer oder ältere Oranische Linie starb 1702 aus, wurde von der jüngeren Oranischen oder Diezer Linie beerbt, welche Nassau 1815 verlor, jedoch seit dieser Zeit die Könige von den Niederlanden stellt und bis 1890 das Großherzogtum Luxemburg regierte.

---

<sup>1</sup> vgl. im Folgenden Schönböck, Karl-Heinz: Im Rösslsprung durch die Geschichte des Hauses Nassau, Erstveröffentlichung i. Heimatjahrbuchs Rhein-Lahn Kreis, 1989

## I. 2. Territorialgeschichte: Fürstentum Nassau

Graf Johann VI. von Dillenburg (1559-1606) gelang es, alle ottonischen Gebiete nochmals kurz zu vereinen. Nach seinem Tod teilte sich die ottonische Linie dann in die jüngeren Linien Beilstein (bis 1620), Dillenburg (bis 1739), Hadamar (bis 1711), Siegen (bis 1734/43) und in die Linie Diez.

Die **Walramische Linie** spaltete sich in die Idstein-Wiesbadener und die Weilburger Linie auf. 1651 bestanden fünf walramische Teillinien, die Wiesbaden-Idsteiner, die Saarbrückener mit den Zweigen Ottweiler und Usingen und die jüngere Weilburger Linie.

Weltweite Bekanntheit aus dem Hause Nassau erwarben sich u.a. Graf Wilhelm I., später „der Schweiger“ genannt, der den Beinamen „von Oranien“ (nach dem Erbe von Orange) führte. Er regierte 1559 als Statthalter von Holland, Zeeland und Utrecht und machte sich einen Namen als Freiheitskämpfer gegen die spanische Fremdherrschaft von König Philipp II. Er wurde in seinem Kampf von seinem Bruder Graf Johann dem Älteren, dem Siegener Landesherrn, tatkräftig unterstützt. Beide opferten für diesen Freiheitskampf nicht nur ihr gesamtes nassauisches (nicht oranisches) Vermögen, sondern Wilhelm auch sein Leben. Wilhelm der Schweiger legte den Grundstein zur Errichtung der niederländischen Republik.

Weltruhm erlangte auch dessen Urenkel, der in Den Haag geborene Wilhelm II. von Oranien, indem er als Generalkapitän der niederländischen Truppen fünf Provinzen Frankreichs unterwarf, welche 1672 vom Sonnenkönig Ludwig XIV. regiert wurden. Er zwang diesen neuen Provinzen die Amtsverwaltung aus dem Hause Oranien auf und leistete der Politik Ludwigs heftigsten Widerstand. Wilhelm heiratete die Tochter des englischen Stuart-Königs Jakob II. und wurde im weiteren Verlauf der Geschichte König von England, von dessen Königsthron er eine erfolgreiche Regierungspolitik gegen das Königshaus von Frankreich führte.

### ***Siegen: Residenz der Grafen zu Nassau-Siegen, Reformation und Gegenreformation***

Sigena, Siegen, die Geburtsstadt des Meisters der flämischen Barockmalerei Peter Paul Rubens (1577-1630)<sup>2</sup>, wurde bereits in den Jahren 1079-1089 urkundlich erwähnt. In wie weit Siegen schon der Hauptsitz der Sigrambrer<sup>3</sup> gewesen ist, die sich schon früh an der Sieg niedergelassen hatten, ist nicht feststellbar.

Im Jahre 1224 wird Siegen als „aufs Neue“ erbaute Stadt mit einer Festung erwähnt. Der Graf von Nassau, Heinrich der Reiche muß sich allerdings die Stadt mit einem weiteren Eigentümer, dem Erzbischof Engelbert I. von Köln zu teilen, was im Laufe der Zeit zu immer neu aufflammenden Grenzstreitigkeiten mit den Kölner Erzbischöfen führte, Erst durch das Eingreifen des Trierer Erzbischofs 1381 gelang es, diese Zwistigkeiten zu beenden.<sup>4</sup>

Im 16. Jahrhundert bot Siegen dem Besucher ein beeindruckendes Stadtbild, mit der grossen Stadtmauer, der frühgotischen Burg, in deren Innenhof sich noch heute das Wappen des Grafen Wilhelm des Reichen von 1519 finden läßt. Im Jahre 1531 heiratete im Festsaal des Siegener Schlosses der 44-jährige Graf von Nassau-Dillenburg in zweiter Ehe die Witwe Philipps von Hannau-Münzenberg, Juliana Gräfin zu Stolberg. Aus dieser Ehe gingen zwölf Kinder hervor, darunter Wilhelm I. und Johann VI.

---

<sup>2</sup> 8 Originalgemälde sind heute im Rubens-Saal des Oberen Schlosses zu Siegen ausgestellt

<sup>3</sup> Germanischer Stamm, diese gingen etwa um 500 n. Chr. mit den Bukterer und Chattuaren in dem Volksstamm der Franken auf

<sup>4</sup> Illustrierter Führer durch Siegen und Umgebung, Siegen 1911

Wilhelm der Reiche war 1530 zur Glaubenslehre Luthers übergetreten und führte diese unter seinen Untertanen ein.<sup>5</sup>

Offiziell sind die Reformierten in Deutschland erst 1648 mit dem Westfälischen Frieden zu Münster und Osnabrück anerkannt worden, welcher auch den Dreißigjährigen Krieg beendete. Schon 1555 wurde jedoch im Augsburger Religionsfrieden den Angehörigen der Augsburger Konfession Luthers der Landfriede garantiert und das „ius reformandi“ bestätigt. Damit konnten die Landesherrn nun die Konfession ihres Landes bestimmen. Da die reformierte Konfession zu den Augsburgischen Konfessionsverwandten gehörte, gab dies den zum reformierten Glauben übergetretenen Fürsten die Freiheit, in ihren Gebieten das reformierte Bekenntnis einzuführen.

Der Übertritt von der katholischen zur protestantischen Konfession erfolgte im Siegerland nicht einheitlich. Anfangs übernahmen sogar die katholischen Pfarrer teilweise das lutherische Pfarramt und predigten nach der Lehre Luthers, wobei man sich durchaus nicht scheute auch weiterhin katholische Rituale beizubehalten und miteinander zu mischen.

Spätestens seit dieser Zeit wurde die im 13. Jahrhundert erbaute Nikolaikirche am Marktplatz von Siegen als Hauptpfarrkirche der Stadt benutzt, während die Martinikirche<sup>6</sup> als Pfarrkirche der Landgemeinden des Kirchspiels Siegen zur Verfügung stand. Die Nikolaikirche diente auch als Gruftkapelle der reformierten Landesherrn. Die Familie des Regenten hatte für die Teilnahme am Gottesdienst eine eigene Herrschaftliche Loge – in der Barockzeit mit einem prachtvollen Allianzwappen<sup>7</sup> geschmückt.

Die seit Anfang des 16. Jahrhunderts im Wetterauer Grafenverein zusammengeschlossenen Grafschaften, zu der auch das Haus Nassau gehörte, haben dann – wie oben schon angeführt – relativ früh die Reformation in ihren Grafschaften eingeführt.

Zwei Söhne Wilhelm des Reichen erbten die Regierungsgewalt nach dessen Tod im Jahre 1559. Wie im vorhergehenden Kapitel schon angeführt, erlangte der älteste Sohn Wilhelm, der „Schweiger“ genannt, großes Ansehen im Freiheitskampf gegen die Spanier, in dem er 1584 auch sein Leben verlor. Er legte den Grundstein für die königlichen Niederlande. Sein Bruder *Johann VI.*, der ihn tatkräftig dabei unterstützt hatte, blieb bis zu seinem Tod 1605 in Dillenburg, Graf von Nassau-Dillenburg in Breda und Vianden.

Graf *Johann VI.*, der „Ältere“ genannt, bekannte sich als erster 1577 offiziell zum neuen reformierten Bekenntnis, welches bei der Bevölkerung allerdings zu Anfang auf deutliches Mißtrauen und keine allzu große Begeisterung stieß, da man nun auf die alt gewohnten üppigen kirchlichen Zeremonien verzichten mußte. Die Kennzeichen der reformierten Kirche waren schließlich eine schlichte Form des Gottesdienstes, keine Bilder und Altäre.

---

<sup>5</sup> Anmerkung: Die Reformation Luthers und später Calvins fand in Deutschland uneinheitlich statt. Es gab Gebiete, die sich zunächst zur lutherischen Reformation gewandt hatten, im Laufe des 16. Jahrhunderts jedoch calvinistisch reformiert wurden, wie z.B. die Kurpfalz. Es gab aber auch Regionen, die von Anfang an eine „reformierte“, also calvinistisch geprägte Reformation erlebten oder anfangs sowohl unter lutherischem wie calvinistischem Einfluß standen.

<sup>6</sup> ältester Sakralbau von Stadt und Land Siegen, dem hl. Martin geweiht, der auch Stadtpatron von Siegen ist und deren älteste Teile aus dem 10. Jahrhundert stammen dürften

<sup>7</sup> Allianzwappen: Darstellung von zwei Wappen, die meist eine Verbindung (Allianz) von zwei Ländern oder Fürstentümern - häufig durch Heirat (Heiratswappen) - anzeigen. Dabei steht der ranghöhere Schild, meist der des Ehemannes, heraldisch rechts dem anderen Schild zugewandt. Daneben gab es auch Allianzwappen mit dem Wappen des Bistums (heraldisch rechts) und dem Wappen des geistlichen Würdenträgers (links).

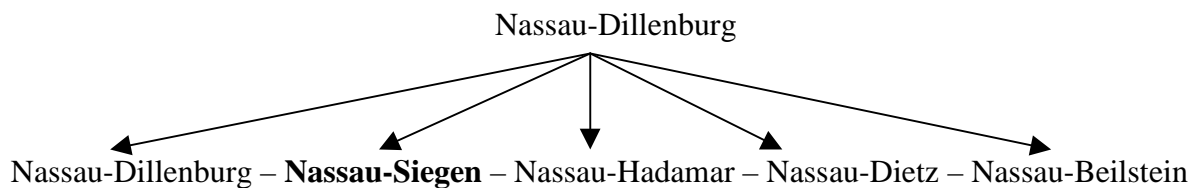
## I. 2. Territorialgeschichte: Fürstentum Nassau

1578 wurde der Calvinismus endgültig durch das „Nassauische Bekenntnis“ eingeführt. Graf Johann VI. gründete 1584 die Hohe Schule in Herborn, die u.a. mit dem Juristen Johannes Althusius einen weit über die Grafschaft hinaus reichenden Ruf bekam und zum Vorbild für andere „Hohe Schulen“ wurde. Sie war eine „reformierte“ Universität.

Graf Johann VI. erste Ehe wurde mit Elisabeth von Leuchtenberg 1559 geschlossen. Nach ihrem Tod, im Jahre 1579, ehelichte Johann VI. in zweiter Ehe Kunigunde von Wittelsbach, Tochter des Pfalzgrafen Friedrich III. Aus dieser nur sechs Jahre dauernden Ehe kam eine Tochter hervor. Nur knapp 6 Monate nach dem Tod Kunigundes wurde neuerlich zur Ehe geschritten, diesmal mit der 25-jährigen Johanna zu Sayn und Wittgenstein.

Nach dem Tod Johanns VI. wurde das Erbe auf die fünf lebenden Söhne verteilt:

- *Georg*, später Graf von Nassau-Beilstein,
- *Wilhelm Ludwig*, später Graf von Nassau-Dillenburg
- *Johann VII. der Mittlere*, später Graf von Nassau in Siegen, Begründer des 1743 im Mannesstamm erloschenen Hauses Nassau-Siegen,
- *Ernst Casimir*, später Graf von Nassau-Dietz.
- *Johann Ludwig*, später Graf von Nassau-Hadamar.



Sohn *Johann VII.*, auch *Johann der Mittlere* genannt, war nach dem Tod des Vaters die Grafschaft Nassau-Siegen zugefallen. Er verlegte seine ständige Hofhaltung nun von Dillenburg nach Siegen.

Er heiratete 1581 in erster Ehe die 23-jährige Magdalena von Waldeck, die ihm im Laufe der nächsten achtzehn Jahre elf Kinder schenkte, davon sieben Söhne. 1603 wurde die zweite Ehe mit Margarethe von Schleswig-Holstein-Sonderburg geschlossen. Aus dieser Ehe gingen zwischen 1604 und 1620 weitere dreizehn Kinder hervor, davon wiederum sieben Söhne.

Johann der Mittlere konnte also auf eine reiche Nachkommenschaft blicken. Im Jahr seiner Testamenterrichtung waren immerhin noch elf erbberechtigte Söhne am Leben:

Aus I. Ehe

- *Johann Ernst* von Nassau-Siegen, der Erbgraf, gefallen 27.8.1638 in Udine, als General der Republik Venedig und Oberst eines Regiments Wallonen,
- *Johann VIII.* Graf v. kath. Nassau-Siegen,
- *Adolf* Graf von Nassau Siegen, der 1608 in Xanten verstarb,
- *Wilhelm*, reformierter Graf von Nassau-Siegen, gestorben 1642 in Orsoy<sup>8</sup>

<sup>8</sup> Niederrhein, nördl. von Duisburg

## I. 2. Territorialgeschichte: Fürstentum Nassau

und aus II. Ehe

- *Johann Moritz*, später reformierter Graf und Fürst von Nassau-Siegen. Im Dienst der Republik der Vereinigten Niederlande stieg er zum 1. Feldmarschall auf. Als hochangesehener Generalgouverneur (1637-1644) prägte er die niederländische Kolonie in Nordostbrasilien und ihre Hauptstadt Recife. Nach seiner Brasilienzeit amtierte Johann Moritz bis zu seinem Tod in der Stadt Kleve als Statthalter des Großen Kurfürsten von Brandenburg in dessen westdeutschen Besitzungen. Auch hier erwarb er sich besondere Verdienste als Förderer von Kunst und Wissenschaften.
- *Georg Friedrich*, Graf von Nassau in Siegen, der die portugiesische Infantin Mauricia Eleonora de Portugal heiratete,
- *Wilhelm Otto*,
- *Heinrich*, Graf von reformiert Nassau-Siegen,
- *Bernhard*,
- *Christian*,
- *Johann Ernst*, gestorben als Seeoffizier in Niederländischen Diensten in Baia los Totos dos Santos, Brasilien 1639.

Johann der Mittlere verfügte angesichts dieser reichhaltigen Nachkommenschaft testamentarisch, daß die Grafschaft Nassau-Siegen nach seinem Tod als Ganzes dem ältesten Sohn, Johann Ernst, zufallen sollte. Die anderen Söhne sollten mit Abfindungen zufriedengestellt werden. Alle Erben erklärten sich mit dem Vorschlag des Vaters schriftlich einverstanden. Das Schicksal jedoch machte den klugen Überlegungen Johann des Mittleren einen ungeahnten Strich durch die Rechnung.

Der zweite Sohn, Johann VIII, 1583 zu Dillenburg geboren und „der Jüngere“ genannt, trat 1612 im Beisein des Papstes in Rom aus verschiedenen Gründen zum katholischen Glauben über, was im reformierten Hause Nassau blankes Entsetzen hervor rief.

Als fünf Jahre später 1617 der älteste Sohn und Erbprinz Johann Ernst bei einem militärischen Einsatz in Udine zu Tode kam, veränderte dies die Erbfolge und sollte damit für die nächsten hundert Jahre für die evangelischen Untertanen des Siegerlandes und des Hauses Nassau-Siegens fatale Folgen haben.

Der zweite, nun dem katholischen Glauben angehörende Johann „der Jüngere“, rückte auf Platz eins der Erbfolge nach. Hier rächte es sich nun, daß man bei der Testamentserstellung die Konvertierung eines Sohnes nicht in Erwägung gezogen hatte. Warum es angesichts dieser Tatsache jedoch letztlich nicht zu einer sofortigen Testamentsänderung des Vaters kam, ist vermutlich in dem Umstand zu suchen, daß dieser sich in Geldnöten befand und die kommende Heirat des katholischen Sohnes mit der reichen Belgischen Prinzessin Ernestine Yolande de Ligne – unter dem finanziellen Aspekt – willkommen war und nicht behindert werden sollte.

1618 wurde in Brüssel geheiratet und bald darauf neuerlich ein Testament aufgesetzt. In diesem einigten sich Vater und Sohn darauf, daß nach dessen Tod der reformierte Glaube weiterhin im Lande beibehalten und niemand daran gehindert werden dürfe, ansonsten der Sohn sein Erbrecht verlieren würde. Offensichtlich war Johann der Mittlere jedoch seinem Sohn gegenüber mißtrauisch und errichtete 1621 in aller Heimlichkeit ein weiteres Testament, in dem er die Regierungsgewalt über Nassau-Siegen unter den noch lebenden Söhnen aufteilte.

## I. 2. Territorialgeschichte: Fürstentum Nassau

Darin erhielt der katholische Johann der Jüngere das

- Schloss Siegen
- das Amt Netphen
- die Pfarreien Rödgen und Wilnsdorf
- die Orte Kaan, Bürbach, Volnsberg, Weidenau und Eiserfeld

Da Bruder Adolf 1608 zu Xanten verstorben war, rückte der neun Jahre jüngere reformierte Wilhelm in der Erbfolge nun auf Platz zwei nach und sollte das

- Haus Ginsberg
- die Ämter und Kirchspiele Hilchenbach, Ferndorf, Krombach
- aus dem Amt Netphen die Orte Kredenbach, Bottenbach, Buschhütten
- aus dem Amt Ferndorf Ruckersfeld
- aus dem Amt Hilchenbach Oechelhausen

erhalten.

Der restliche Teil fiel an die Kinder aus der zweiten Ehe Johanns des Mittleren, da seine weiteren Söhne aus der ersten Verbindung mit Gräfin von Waldeck inzwischen ebenfalls verstorben waren.

Dieser Anteil umfaßte

- das frühere Franziskanerkloster<sup>9</sup> in Siegen, welches der evangelischen Grafen-Linie ab sofort (1623) als neue Residenz dienen sollte und als Nassauischer Hof bezeichnet wurde
- das Amt Freudenberg
- und aus dem Haingericht die Dörfer Niederschelden, Selbach, Truppbach und Klafeld.

Johann der Mittlere starb 1623 zu Dillenburg.

Sein Sohn, Johann der Jüngere, der inzwischen zum kaiserlichen Rat, Kämmerer und Oberst avanciert war, eilte aus Belgien nach Siegen herbei ausgestattet mit einem kaiserlichen Mandat, welches ihm erlaubte, sofort von seinem Erstgeborenen-Recht Gebrauch zu machen und seinen Brüdern verbot, ihm am alleinigen Regierungsantritt zu hindern.

Immerhin billigte er in einem Vergleich seinem erbberechtigten protestantischen Bruder Wilhelm das Amt Hilchenbach und Ferndorf-Krombach zu und sicherte freie Religionsausübung seinem eigenen Landesteil zu. Nicht nur Nassau-Siegen war nun in einen evangelischen und katholischen Teil gespalten, auch Nassau-Hadamar war durch den Übertritt des Halbbruders Johanns des Mittleren, Johann Ludwig, inzwischen katholisch geworden.

1624 wurde auf dem Siegener Schloß die erste katholische Meßfeier seit langem gefeiert. Im März 1624 kehrte Johann VIII. nach Brüssel zurück. Seine verwitwete Stiefmutter und deren ums Erbe betrogenen Söhne riefen gegen ihn das Reichskammergericht an, welches aber vorerst keine Abhilfe leisten konnte.

Johann VIII residierte nur zeitweilig in Siegen, er hielt sich meist in Belgien auf. So wurde die Bevölkerung zwei Jahre lang vor größeren Zwangsmaßnahmen, was den katholischen

---

<sup>9</sup> das Franziskanerkloster wurde ursprünglich von Johann V., Graf zu Nassau, Katzenelnbogen, Vianden und Dietz, Herr zu Breda, Diest und Grimberger \*1455, +1516 in Siegen nach einer Wallfahrt in das Heilige Land gestiftet. Nach Einführung der Reformation unter Wilhelm dem Reichen, Graf zu Nassau im Jahre 1530 hatten die Mönche 1534 ihr Kloster und die Stadt verlassen müssen. Die Klosterkirche wurde zwischen 1534-1624 als eine der drei Stadtkirchen genutzt.

## I. 2. Territorialgeschichte: Fürstentum Nassau

Glauben anging, verschont. Der Graf mußte jedoch bei seiner Rückkehr, 1626, feststellen, daß seine Untertanen nach wie vor am alten Glauben festhielten und augenscheinlich wenig gewillt waren, sich den neuen Regeln zu unterwerfen. Es wurde daher eine strengere Gangart mit Unterstützung der ins Land geholten Jesuiten eingeschaltet – die Kirchen wurden dem Grafen direkt unterstellt, die reformierten Pfarrer umgehend ihres Amtes enthoben und verjagt und die Pflicht des Besuchs der katholischen Messe eingeführt.

Die folgenden Jahre waren geprägt von erbitterten Auseinandersetzungen zwischen Johann VIII. und seinen um ihr Erbe betrogenen Brüdern. Der protestantische Bruder Wilhelm hatte als Regent über seinen evangelischen Teil als Sitz Hilchenbach gewählt – verweilte dort aber selten, da er die meiste Zeit in niederländischen Militärdiensten stand. Er verstarb 1642.

Sein Halbbruder Moritz v. Nassau-Siegen konnte erst nach dem Kriegseintritt des Schwedenkönigs Gustav Adolf<sup>10</sup>, 1632, und dessen Unterstützung seine ihm zustehenden Besitzungen wieder einnehmen. Ebenso wie Johann VIII. zuvor, besetzte er mit einem Schlag die ganze Grafschaft Nassau-Siegen und ging damit als Retter des Reformierten Glaubens in die Geschichte ein.

Leider war die Freude der dankbaren Bevölkerung nur von kurzer Dauer, denn kaum hatte sich Moritz wieder nach Brasilien aufgemacht, wo er als Statthalter in Diensten der niederländischen Provinzen stand, da brachte Johann VIII. neuerlich alle Landesteile in seinen Besitz. Seine Bemühungen auf weitere Rekatholisierung stieß jedoch auf heftigen Widerstand.

Am 17. Juli 1638 starb Johann VIII. in Renaix/Ronse, seine Witwe Ernestine Yolande führte die Amtsgeschäfte in Nassau-Siegen weiter. Aus dieser Ehe waren sechs Kinder hervorgegangen, fünf Töchter und ein Sohn.

*Franz* (Johann Franz Desideratus), 1627 zu Nozeroy geboren, übernahm nach dem Tod des Vaters die Regentschaft über den katholischen Teil als Graf (-1652) von Nassau-Siegen, nach Erhebung in den Fürstenstand als Fürst von Nassau-Siegen (-1699).

1644 kehrte sein Onkel, Johann Moritz, aus Brasilien nach Europa zurück und übernahm 1645 die Herrschaft über seinen protestantischen Landesteil.

Erst 1651 kam es zu einem Vergleich der Streitparteien, bei dem das Land in drei Teile aufgeteilt wurde.

Der katholische Regent Johann Franz Desideratus erhielt

- das Schloss in Siegen
- das Amt Netphen
- die Kirchspiele Rödgen, Wilnsdorf und einige Orte

---

<sup>10</sup> Man befand sich im Dreißigjährigen Krieg. Durch sein Eingreifen in den deutschen Konfessionskrieg hatte der Schwedische König, Gustav Adolf den deutschen Protestantismus in ihrem Kampf gegen die Katholiken unterstützt und ungeheuer motiviert. Es wäre dadurch jedoch fast zu einer Teilung des Reichs in ein katholisches und ein evangelisches Deutschland gekommen, wäre Gustav Adolf nicht nach einem triumphalen Siegeszug durch Deutschland 1632 bei Lützen gefallen, da er dort aufgrund seiner Kurzsichtigkeit unter die feindliche Kavallerie geraten war.

Den evangelischen Teil erhielten die Brüder Johann Moritz mit

- Schloss Ginsberg samt den
- Kirchspielen Hilchenbach, Krombach und einigen weiteren Orten

und Bruder Georg Friedrich mit dem

- nassauischen Hof in der Stadt Siegen
- dem Amt Freudenberg
- und weiteren kleineren Besitzungen.

Siegen blieb Gemeinschaftsbesitz. Nach dem Tod Georg Friedrichs fiel dessen Anteil 1674 ebenfalls an Johann Moritz.

Im November des Jahres 1652 hatte der Kaiser Graf Johann Moritz und Johann Franz Desideratus in den Reichsfürstenstand erhoben. Sie und Ihre Erben nannten sich nun „Fürsten“ von Nassau-Siegen. Zuvor war, auf Vorschlag des Brandenburgischen Kurfürsten, Johann Moritz im Juni des gleichen Jahres zum Herrenmeister des Johanniter-Ordens, Ballei Brandenburg, gewählt worden.

Fürst Johann Moritz von Nassau-Siegen verehrte aus Dank und vor allem auch aus Repräsentationsgründen der reformierten Gemeinde in Siegen wertvolle Kirchengefäße, wie z.B. die Taufschale der Nikolaikirche, die in Peru von Inka-Künstlern geschaffen worden war. Zur Bezahlung von Sklaven war sie zunächst nach Afrika gelangt. Eine Kongo-Gesandtschaft brachte sie aber bei einem Besuch des Grafen Johann Moritz als Geschenk wieder nach Südamerika. Dieser vermachte die Schale dann der Nikolaikirche.<sup>11</sup>

Fürst Johann Moritz hatte den Sohn seines verstorbenen Bruders Heinrich, Wilhelm Moritz, adoptiert, welcher für ihn in Nassau-Siegen seit 1664 die Regierungsgeschäfte übernommen und nach dessen Tod 1679 weitergeführt hatte.

Wilhelm Moritz ehelichte 1678 die Prinzessin von Nassau-Dillenburg-Schaumburg, Ernestine Charlotte. Aus dieser Ehe gingen zwei Söhne hervor, von denen Adolf (Friedrich Wilhelm Adolf) die Regierungsgeschäfte nach dem Tod des Vaters im Jahre 1691 übernahm.

Aus Adolfs beiden Ehen mit Elisabeth Juliane von Hessen Homburg und Amalie Louise von Kurland gingen 13 Kinder hervor, davon nur ein Sohn, Friedrich Wilhelm Adolf, der das Erwachsenenalter erreichte und die Nachfolge seines Vaters nach dessen Tod 1722 antrat.

Daß die katholische Linie im Mannestum bald aussterben sollte, hält man kaum für möglich, wenn man die Nachkommenschaft Johann Franz Desideratus betrachtet. Aus seinen drei Ehen gingen 29 Kinder hervor!

Aus der ersten Ehe mit Johanna Claudia von Königsegg waren es 13 Kinder, davon 12 Töchter und ein Erbprinz, der am Tag seiner Geburt jedoch starb. Die Fürstin verstarb bei der Geburt einer Tochter im Jahr 1663 gleichfalls. Die nächste Ehe wurde mit der 24jährigen Maria Eleonore von Baden-Baden geschlossen, fünf Kinder kamen zur Welt, Maria Eleonore starb bei der Geburt ihrer letzten Tochter. Einer der Erbprinzen, Wilhelm Hyazinth wurde 1666

---

<sup>11</sup> Geschichte der Stadt Siegen, in „Auseinandersetzung um Siegen“



## I. 2. Territorialgeschichte: Fürstentum Nassau

zu Brüssel geboren und sollte später die Regentschaft über den katholischen Teil Nassau-Siegens übernehmen. Aus der dritten Ehe Johann Franz Desideratus` mit Isabelle Claire Eugenie du Puget de La Serre kamen nochmals elf Kinder hervor, davon fünf Söhne, von denen der Älteste, Alexis Anton Christian später Domherr von Köln und Löwen und Erzbischof von Trapezopolis<sup>12</sup> werden sollte.

1699 verstarb Johann Franz Desideratus 72-jährig und Wilhelm Hyazinth *Fürst zu Oranien und des Heiligen Römischen Reichs Fürst zu Nassau-Siegen, Baron zu Renaix/Ronse und Useldingen, Burggraf zu Antwerpen und Besancon* kam an die Regierung. Mit diesem despotisch veranlagten Menschen kam es neuerlich zu massiven Übergriffen auf die evangelische Bevölkerung.

Die Streitigkeiten zwischen den beiden konfessionellen Parteien eskalierten teilweise derartig, daß sogar die Kanonen des Oberen Schlosses zeitweilig auf das Untere Schloß der evangelischen Linie Nassau-Siegens gerichtet waren. Dieses Untere Schloss war 1695-1720 nach dem großen Stadtbrand, dem auch das ehemalige Franziskanerkloster und Residenz der evangelischen Fürsten zum Opfer gefallen war, als dreiflügeliger Monumentalbau für den letzten Fürsten, des schon oben erwähnten Friedrich Wilhelm Adolf, neu erbaut worden.

Sie diente als neue Residenz für ihn, später für seine Witwe Fürstin Amalia Luise Herzogin zu Kurland und wurde von ihrem Sohn, Fürst Friedrich Wilhelm, mit dem die evangelische Linie Nassau-Siegens im Mannesstamm 1734 ausstarb, übernommen.

Fürst Wilhelm Hyazinth saß im katholischen Oberen Schloß und war als Regent sehr umstritten. Die Stimmung in der Stadt Siegen war aufgeheizt; es kam zwischen reformierten Bürgern und katholischen Soldaten zu blutigen Kämpfen und Ausschreitungen, die am 29.3.1707 in der Ermordung des schuldlosen Bürgers Friedrich Flender gipfelten. Dieser stammte aus der bekannten Hardter Linie der Flenders, der wir im Verlaufe der Geschichte noch begegnen werden.<sup>13</sup> Flender wurde auf Befehl des Grafen Hyazinth enthauptet.

Von den Spannungen zwischen den kirchlichen Parteien gibt auch eine Schrift, 1712 unter folgendem Titel erschienen, lebhaftes Zeugnis:

*„Species Facti, Welchergestalt die Catholische in der Stadt Siegen am Frohnleichnambs-Tag dieses 1712. Jahrs armata manu eine Procession gehalten, Und die Grenadier-Guarde des Evangelischen Fürsten, ob sie gleich sich schon zu retiriren angefangen, feindlich angegriffen, Einen Lieutenant und 3. Gemeine davon erschossen, und mehr als 10. andere gefährlich blessirt haben“*

Es war durch eine Prozession der Katholiken in Siegen zu einer Provokation der Protestanten gekommen, wobei am Ende der Auseinandersetzungen 3 Tote und 10 Verwundete, wovon zwei später noch starben, zu beklagen waren.

Für den umstrittenen Fürsten Hyazinth regierte im Oberen Schloß von Siegen zeitweilig eine Kaiserliche Administration, da er sich oft in Madrid aufhielt.

Aus seiner so früh geschlossenen Ehe mit Maria von Fürstenberg-Heiligenberg kamen drei Kinder hervor, davon zwei Erbprinzen, die beide als kleine Kinder starben. Seine Frau starb

---

<sup>12</sup> lag in der heutigen türkischen Provinz Denizli, westlich von Pamukkale, nahe des Babadag

<sup>13</sup> vgl. Kapitel Westfalen I.1.: Siegerländer Stahlproduzenten und ihre Beziehungen zum Bergischen Land.

## I. 2. Territorialgeschichte: Fürstentum Nassau

einen Monat nach der Geburt der Tochter. Wilhelm Hyazinth ehelichte daraufhin mit 32 Jahren die 20 Jahre alte Gräfin Maria Anna Josepha von Hohenlohe-Schillingsfürst, aus der in vierzigjähriger Ehe nur eine Tochter hervorging.

Im rüstigen Alter von 74 Jahren, drei Jahre vor seinem Tod, schritt er nochmals vor den Traualtar mit der 18-jährigen Maria Eva von Starhemberg. Ein Erbe wurde ihm aber nicht mehr geschenkt.

Erst durch die endgültige Absetzung Wilhelm Hyazinths durch Reichsmaßnahmen und Abfindung im Jahre 1739 endete der konfessionelle Streit im Siegerland. Mit dem Tod des Fürsten Hyazinth 1743 starb die katholische Herrscherlinie des Siegerlandes aus.

In dieser Zeit, 1702-1725, wurde auch der einzige katholische Sakralbau Siegens, die barocke ehemalige Jesuitenkirche „Maria Himmelfahrt“ erbaut, der Grundstein von Graf Hyazinths Gattin Maria Anna Hohenlohe-Schillingsfürst gelegt. Hier wurden die Mitglieder der katholischen Linie des Hauses Nassau-Siegen begraben.

Die reformierten Gemeinden gehören heute zur „Evangelischen Kirche in Westfalen“ oder zur „Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau“. Ein Teil der Gemeinden ist reformiert geblieben, ein anderer hat sich mit lutherischen Gemeinden zu Unierten Gemeinden vereinigt.

Ursula Rumpler

### Auswahlbibliographie:

- Achenbach, Heinrich v. Geschichte der Stadt Siegen, aus des Siegerlands Vergangenheit, Siegen
- Bald, Ludwig Das Fürstentum Nassau-Siegen, Territorialgeschichte des Siegerlandes, Marburg 1939
- Bingener, Andreas/  
Fouquet, Gerhard Die Stadt Siegen im Spätmittelalter, In: Nassauische Annalen. - 105 (1994) S. [103]-117 : Ill., 1994
- Cuno, Friedrich  
Wilhelm Die Geschichte der Stadt Siegen in übersichtl. Darst., mit bes. Berücksichtigung d. evangel. Kirchenwesens daselbst; nach gedr. u. ungedr. Urkunden, Dillenburg 1872
- Dors, Henrich Genealogia oder Stammregister der durchläuchtigen hoch- und wohlgeborenen Fürsten, Grafen und Herren des uhralten hochlöblichen Hauses Nassau samt etlichen konterfeitlichen Epitaphien, Saarbrücken 1983
- Elkar, Rainer Fürstliche Religion und Soziale Existenz: einige Bemerkungen zu Sozialstruktur, Konfessionswandel und Bildungsgeschichte in Nassau-Siegen während der Frühen Neuzeit, Hamburg 1977
- Münch, Ernst Hermann Geschichte des Hauses Nassau-Oranien, Aachen 1831-1833

## I. 2. Territorialgeschichte: Fürstentum Nassau

- Orlers, Jan Janszn      *Genealogia illustrissimorum comitum Nassoviae in qua origo, incrementa & res gestae ab ijs, ab anno 682 ad praesentem hunc 1616, cum effigibus XVI praecipuorum inter eos heroum, qui incomparabili virtute sua libertatem huius Reip. adiuverunt, Lugduni Batavorum 1616*
- Renkhoff, Otto      *Territorialgeschichte des Fürstentums Nassau-Dillenburg, o.O., 1932*
- Sante, T.G.W      *Strukturen, Funktionen und Wandel eines hist. Raumes: N., NassA 85, 1974, 151-164*
- Schliephake, Theodor      *Geschichte von Nassau von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart, 7 Bde, Wiesbaden 1866-1869*
- Schmalz, Alfredo  
Carlos:      *Johann Moritz zu Nassau-Siegen: Soldat, Staatsmann, Mäzen, aus: Wirtschaftskräfte und Wirtschaftszweige 5, 1981*
- Schmidt, Waldemar:      *Territorialgeschichte der Herrschaft Nassau-Idstein und der angrenzenden Ämter, Marburg 1950 (Diss.)*
- Schönrock, Karl-Heinz      *Im Rösslsprung durch die Geschichte des Hauses Nassau, Erstveröffentlichung in Heimatjahrbuch des Rhein-Lahnkreises 1989*
- Specht, Gerhard      *Johann VIII. v. Nassau-Siegen und die katholische Restauration in der Grafschaft Siegen, Paderborn 1964*
- Wagner, Paul:      *Untersuchungen zur älteren Geschichte Nassaus und des nassauischen Grafenhauses, Wiesbaden 1925*
- Werd, Guido de      *Soweit der Erdkreis reicht: Johann Moritz v. Nassau-Siegen, 1604-1679, 1980*
- Witzleben, Arwied von      *Genealogie und Geschichte des gesammten Fürstenhauses Nassau, Kgl. Niederländisches und Herzoglich Nassauisches Haus [ ....], Stuttgart 1854*
- ders.      *Genealogie und Geschichte des gesammten Fürstenhauses Nassau, Königlich Niederländisches und Herzoglich Nassauisches Haus von den ältesten bis zu den neuesten Zeiten, Stuttgart 1854*
- „Species Facti, Welchergestalt die Catholische in der Stadt Siegen am Frohnleichnambs-Tag dieses 1712. Jahrs armata manu eine Procession gehalten, Und die Grenadier-Guarde des Evangelischen Fürsten, ob sie gleich sich schon zu retiriren angefangen, feindlich angegriffen, Einen Lieutenant und 3. Gemeine davon erschossen, und mehr als 10. andere gefährlich blessirt haben“ Sambt denen Beylagen Lit. A. B. & C., 1712
- Oranien-Nassauischer Hof-, Staats- und Bergwerkskalender, 1771-1794
- Illustrierter Führer durch Siegen und Umgebung, Siegen 1911

## I. 2. Territorialgeschichte: Fürstentum Nassau

Vertrag zwischen Johann Moritz Graf zu Nassau-Siegen und der Stadt Siegen über landesherrliche Bauvorhaben im Bereich der Stadtbefestigung am Kölner Tor, 1./11. März 1648, In: Siegener Beiträge. - 1 (1996) S. 65-70

775 Jahre Stadt Siegen, **Siegen**: Siegerländer Heimat- und Geschichtsverein, Siegerland; Bd. 76, H. 1, 1999

Oranje-Nassau van A tot Z, [biografie\en en stamboom van 1146 tot 2001], Utrecht, 2002

Beiträge zur Geschichte der Stadt Siegen und des Siegerlandes 359 hrsg. im Auftr. d. Siegerländer Heimatvereins e.V., Siegen